

ebensowenig Bestimmtes auszusagen wie über die entsprechenden Verhältnisse beim Stickoxyd oder dergleichen Verbindungen.

Wird das Wasserstoffatom der Stickstoff-Hydroxylgruppe substituiert, so kann das entstehende Derivat je nach dem Charakter des Substituenten entweder eine ausgesprochene Affinität zum Stickstoff oder zum Sauerstoff besitzen und dementsprechend, z. B. zur Entstehung von Sauerstoff- oder Stickstoffäther, Veranlassung geben. Ist keine überwiegende Affinität zu einem der beiden Atome vorhanden, so kann entweder die Substitution vollständig ausbleiben oder ein Gemisch beider möglicher Derivate entstehen.

Bei einem bestimmten Substituenten, z. B. Methyl, wird sich der Grad der Affinität zum N-, respektive O-Atome durch die anderweitige Substitution des Pyridinkernes modifizieren lassen. Wie sehr dies der Fall ist, sollen die nachfolgenden Versuche zeigen.

Einwirkung von Diazomethan auf Pyridone.

Von allen Reagentien ist, wie ich schon wiederholt ausgeführt habe,¹ das Diazomethan bei außerordentlicher Energie der Einwirkung das in Bezug auf die Gefahr von Umlagerungen unschädlichste.

Wir können also annehmen, daß ein durch Diazomethan entstehendes Produkt in seiner Konstitution der Stammsubstanz am nächsten steht, wenn es nicht, wie das im allgemeinen zutrifft, ganz dieselbe Konstitution hat.

α -Pyridon. Diese Substanz ist bereits von Pechmann² untersucht worden; das Pyridon wird langsam angegriffen und liefert neben unveränderter Ausgangssubstanz ausschließlich α -Methoxypyridin.

β -Oxypyridin. Im Gegensatz zu den Pyridonen ist diese Substanz als wahres Hydroxyderivat zu betrachten.

Das gepulverte Präparat wurde mit überschüssiger ätherischer Diazomethanlösung übergossen. Es trat lebhaftes Gas-

¹ Monatshefte für Chemie, 25, 1193 (1904) und die zweitvorhergehende Mitteilung.

² Berl. Ber. 28, 1624 (1895).